

Gartenjahr: Jetzt schon raus ins Beet?

Wer Monat für Monat Gemüse, Obst und Kräuter ernten will, muss einiges beachten – ab sofort

Von Jana Hintz

Groß Düngen. Es gibt einen Fehler, den viele Hobbygärtner in diesen Tagen machen. Schließlich war der Winter lang, die Lust aufs Gärtnern steigt und manchmal mit ihr auch die Ungeduld. Doch wer zu früh anfängt, weiß Mirjam Busche aus eigener Erfahrung, bereut das womöglich. Denn im Februar ist der Boden in der Regel noch sehr nass, so auch in diesem Jahr. „Ich habe da viel ausprobiert in verschiedenen Jahren und Dinge schon im Februar ausgesät, aber das hat nie gut geklappt“, berichtet Busche.

Die 44-Jährige lebt mit ihrer Familie in Groß Düngen im Wohngebiet „Vor dem Kirschberg“ und hat dort über ein gutes Jahrzehnt einen Naschgarten geschaffen. Das ganze Jahr über gibt es frische Ernte, und die Grundschullehrerin hat sich ein enormes Wissen rund ums Hobbygärtnern angeeignet. Sie liest viel – auch darüber, wie Menschen „früher“ Obst und Gemüse angebaut haben. Dann probiert sie aus, lernt dazu, notiert sich Erfolge und Misserfolge. „Ich führe ein kleines Tagebuch darüber, was gut geklappt hat und was nicht“, sagt sie.

Und ja, nicht gut geklappt haben diverse frühe Aussaaten, auch wenn auf manchem Päckchen „ab Februar“ steht. „Die Erde muss sich erst mal erwärmen und trocknen, der Boden sollte fein krümelig sein, nicht matschig“, sagt Busche. „In diesen Tagen ist er viel zu patschnass, da schimmelt das Saatgut weg.“ Wer dennoch bereits aktiv werden möchte, kann sich zum Beispiel einen Pflanzplan machen – vor allem, wenn man später gestaffelt ernten möchte. Mirjam Busche sortiert zudem ihr Saatgut aus den Vorjahren. Eine Keimprobe zeigt, ob altes oder gelagertes Saatgut noch keimfähig ist, um später Enttäuschungen bei der Aussaat zu vermeiden. Für solch eine Probe legt Busche eine Handvoll Samen auf feuchtes Krepppapier und drückt sie leicht an. An einem warmen, hellen Ort zeigen sich meist nach einigen Tagen erste Keimlinge – es sei denn, das Saatgut ist zu alt gewesen.

Ab März, gerne Mitte März, darf es dann losgehen im Beet – und zwar mit robustem Gemüse. Gegen auch dann noch auftretende Kälte kann Vlies im Beet helfen. Für den frühen Frühling eignen sich etwa Radieschen, Kohlrabi, Spinat und frühe Salate wie die Sorte Maikönig. Eine Gelinggarantie gebe es zudem mit Steckzwiebeln, rät Busche. Sie selbst sät ab Mitte März dann alle zwei bis drei Wochen nach, lässt im Beet auch mal eine Reihe für später frei. Auf diese Weise verteilt sich auch die Ernte – im Garten der Busches gibt es monatelang eigentlich immer etwas, das gerade reif ist.

Die zweite große Anzuchtphase im Haus oder Frühbeetkasten folgt Ende März oder Anfang April. Busche empfiehlt, erst dann Tomaten in die Erde zu bringen. „Ich habe es mit Tomaten schon im Februar versucht, aber die Sonne reicht einfach nicht aus.“ Das gilt auch für Zucchini, Gurken und Stangenbohnen, die ebenfalls frostgeschützt im Haus oder in der Wohnung vorgezogen werden können. Nach den Eisheiligen Mitte Mai kann das Gewächsene dann nach draußen umziehen. „Grundsätzlich denke ich allerdings: Es lohnt sich, mit diesen Pflanzen direkt bis Mai abzuwarten. Meine Erfahrung ist, dass sie die Zeit an einem sonnigen Platz draußen einholen – und Pflanzen werden drinnen nicht unbedingt vitaler.“

Wer übrigens nicht selbst säen möchte, findet Jungpflanzen in Gärtnerei oder Baumarkt. Das kann Zeit und Arbeit sparen. „Auch ich habe so angefangen – und mache das in manchen Fällen bis heute“, sagt Busche. Anfängern rät sie zudem, sich zunächst genau zu überlegen, was man eigentlich gerne mag und essen möchte und danach den eigenen Pflanzplan zu erstellen. Was eventuell zu viel wächst und nicht komplett verzehrt wird – bei Mirjam



Mirjam Busche hat in Groß Düngen über ein Jahrzehnt einen großen Naschgarten angelegt – und weiß, worauf es nun ankommt. FOTO: CLEMENS HEIDRICH

Busche ist das zum Beispiel Spinat – ergibt später wunderbaren Mulch für andere Pflanzen. „Unser Restspinat etwa hilft unseren Tomaten“, merkt sie an.

Und was hilft im Garten sonst noch, um die Zeit ab sofort und bis zur ersten Saat und Ernte zu überbrücken? Familie Busche widmet sich derzeit zum Beispiel traditionell

dem Obstbaumschnitt, auch wenn manch neuere Erkenntnis zu anderen Zeitpunkten rät. Zudem sei Unkraut bereits aktiv, man könne auch schon Büsche und Bäume setzen, zudem das Vogelhäuschen in Schuss bringen sowie Kräuter wie Schnittlauch auf der Fensterbank vortreiben, meint Mirjam Busche. „Und Kartoffeln auf Zeitungspapier legen,

bis sie Triebe bilden und Mitte April in die Erde können.“

Früher übrigens, da war Ende Februar, Anfang März traditionell die Zeit des Umgrabens und Kompostausbringens. Aber das, sagt Busche mit Blick auf den Restschnee auf ihren Beeten, das wird sie in ihren Notizen in diesem Jahr wohl auf Mitte März verschieben.

”

Die Erde muss sich erst mal erwärmen und trocknen, der Boden sollte fein krümelig sein, nicht matschig.

Mirjam Busche
Hobbygärtnerin aus
Groß Düngen